Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 20. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Oktober 1904

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Veränderungen in der Webmaterialien-Erzeugung.

Im Laufe der letzten Jahre sind durch das Heranziehen neuer Spinnstoffe und besonderer Vollendungsarbeiten eine Reihe eigenartiger Betriebe in der Textil-Industrie zur Geltung gelangt, die für die Entwickelung der letzteren wohl nicht unterschätzt werden dürfen. Man braucht sich nur an die Erzeugung der Kunstseiden, an das Merzerisieren der Baumwollgespinste und -Gewebe, an die mechanischen Apprete zur Erreichung eines vollkommeneren „Seidenfinish" u. s. w. zu erinnern.

Nun scheint sich abermals durch die erhöhte Ausnutzung eines neuen Rohstoffes in der Fabrikation der textilen Produkte eine Veränderung vorzubereiten, welche nach der kommerziell-technischen Kalkulation auch andere industrielle Produktionsgebiete zu umfassen geeignet sein dürfte.

Es handelt sich um die Erzeugung der Papierstoffgarne, oder im weiteren Sinne um die fabriksmässige Erzeugung der Zellstoffgarne.

Ueber diese textile Produkte hat Prof. E. Pfuhl eine „Studie" veröffentlicht, welche infolge der wirtschaftlichen Bedeutung der darin abgehandelten technischen Neuheiten in der Brünner Monatschrift für Textil-Industrie in Form einer referierenden Abhandlung von Prof. Ed. Hanausek zur Besprechung gelangt ist.

Die Tendenz der neuen Verfahren ist bestrebt, die Abfälle in der Spinnerei und in der Weberei, ferner die abgenützten textilen Produkte (Hadern u. dgl.) und gewisse Ersatzstoffe in der Papierfabrikation nicht für diese, sondern für die Spinnereitechnik nutzbar zu machen. Pfuhl beschreibt nun in seiner „Studie" in anregender Weise das Verhältnis der Rohmaterialien zu den Kombinationen der Betriebe. Zu Zellstoffgarnen können die Lumpen, Hadern, Taue und Abfälle der Baumwoll-, Flachs-, Hanf- und Jutespinnereien, altes Papier, der Holzschliff (gedämpft oder ungedämpft als Weisschliff) und Sulfitzellulose verwertet werden, insbesondere dürfte letztere aus Koniferen den wichtigsten Rohstoff der Zukunft bilden. Derselbe ist leicht als Halbzeug zu beschaffen und bequem zu transportieren, während Holzschliff von geringerer Festigkeit und nicht dauerhaft ist.

Die Verschiedenheit der durch lokale Umstände bedingten Rohstoffe ermöglicht nach Pfuhl folgende Fälle:

1. Eine Holzschliff-, Zellulose- und Lumpenfabrik wird mit einer Spinnerei kombiniert (Holzstoff beliebiger Herkunft kann im Feinzeugholländer zu Ganzzeug fertig gebildet und sofort versponnen werden).

2. Eine für sich bestehende Papierfabrik wird mit einer Spinnerei kombiniert. (Verwendung derselben Materialien wie ad 1, nur muss Holzschliff, bezw. Zellulose gekauft werden).

3. Fine Holzschleiferei mit einer Spinnerei zu verbinden. (Wegen des geringwertigen Rohstoffes nicht zu empfehlen).

4. Eine Zellulosefabrik wird mit einer Spinnerei vereinigt (Ein zweckmässiger Fall, weil das eigene Fabrikat nach der Bildung zu Ganzzeug versponnen werden kann).

5. Eine Spinnerei allein oder verbunden mit einer Weberei, wobei noch der Fall zu berücksichtigen ist, ob sich in der Nähe eine Zellulosefabrik befindet oder nicht. Im ersteren Falle könnte die Zellulose spinnfeucht, im letzteren (ungünstigeren) nur trocken geliefert werden. In wie weit die eine oder die andere der fünf Gruppierungen einer praktischen Kalkulation entspricht, vermag nur die spezielle Ueberprüfung der gegebenen Verhältnisse darzutun.

Pfuhl hat am Schlusse seiner „Studie" recht eingehende und umfassende Kostenvoranschläge fabriksmässiger Anlagen für die Zellstoffgarnerzeugung und Zellstoffgarngewebe angegeben, welche dem Praktiker gewiss völligen Aufschluss bieten und die wahrscheinliche Rentabilität berechnen lassen, sofern der technische Betrieb beherrscht wird. Auch in dieser Richtung hat Pfuhl in seinem Buche eine erschöpfende Darstellung und zwar nicht nur in prinzipieller, sondern auch in konstruktiver Hinsicht so deutlich gegeben, dass über Wert oder Nachteil einer maschinellen Veranlagung oder eines Verfahrens wenig Zweifel bleibt. Und wo die Aussprache darüber unbestimmt gemacht werden musste, wird vom Autor darauf selbst hingewiesen und eventuell das letzte Wort der Praxis überlassen. Die Gründlichkeit der „Studie" liegt auch in der kritischen Betrachtung der (seit 1891) zugrunde liegenden wichtigen Patente, die sich mit der Zellstofferzeugung befassen. Nicht unerwähnt darf aber bleiben, dass in der Schrift sowohl für den Spinnereitechniker eine kurze Erläuterung über die Aufbereitung der Rohstoffe und deren Verarbeitung zu Ganzzeug für die Papiererzeugung, wie für den Papiertechniker eine orientierende Erklärung des Spinnprozesses gegeben wird, worüber Pfuhl im Vorworte sagt: „ . . . weil die neue Industrie eine Verbindung zweier älterer — der Papierindustrie und der Textilindustrie — darstellt, den Vertretern beider Gelegenheit gegeben werden sollte, sich leichter in dem ihnen ferner stehenden Gebiet zu orientieren".

A. Mitscherlich (Patente 60.653, 68.600 und 69.217) versuchte durch Aufschliessen des Holzes mittels Kochen in doppelt schwefligsaurem Kalk und nachfolgender mechanischer Behandlung mit gerippten Walzen oder in anderer Art spinnbare Fasern abzuscheiden und zu Garn zu verarbeiten. Pfuhl kann nicht angeben, ob dieses Verfahren in der Praxis geübt wurde. Jedenfalls würden solche Produkte ausserordentlich brüchig, wenig dauerhaft und von sehr beschränkter Verwendung sein.

Pierre Victor Renard, Fontenay-sous-Bois (Frankreich; Patent 73.324) gibt eine Methode an aus kurzen und losen Fasern (z. B. tierischen Haaren, Federn u. s. w.)

durch blosses Auslegen, Krempeln oder Kämmen eine Schicht zu bilden und nach Durchtränkung derselben mit einem Klebmittel (z. B. Gummi, Gelatine, Harze u. dgl.) und Trocknen durch Schneiden in Streifen verwebbare Gebilde zu erzeugen, beziehungsweise nach Behandlung mit einer lösenden Flüssigkeit mit anderen Garnen zu verzwirnen. Ueber die Anwendung dieses Patentes in der Praxis ist nichts bekannt.

O. Schimmel & Co., Chemnitz (Patent 76.126) hat eine Methode zum Verspinnen kurzer klebriger Faserstoffe angegeben, welche zur Ausführung auch Nitschelwerke und Drehtöpfe erfordert, eine prinzipielle Einrichtung, wie sie auch zur Bildung von Zellstoffgarnen nötig ist und deshalb hier von Pfuhl besonders betont wurde.

Claviez & Co., Leipzig, verwenden fertiges ungeleimtes Papier zur Herstellung von Fäden (Patent 93.324) und benützen eine Spindel (Patent 101.034) zum Drehen von Papierstreifen zur Erzeugung eines Papiergespinstes; die Produkte führen den Namen Xylolin. Das Papier wird in schmale, mehrere Millimeter breite Streifen zerschnitten, dieselben auf Spulen gewickelt; jede Spule für sich in eine Gabel gelagert, so dass bei der Abnahme des Papierstreifens derselbe an der Drehung der Gabel teilnimmt. Die Streifen erhalten dadurch einen gewissen Draht; hierauf gelangen sie zur Rundung auf ein Frottierwerk, nach einer Befeuchtung auf ein zweites, etwas schneller gehendes Frottierwerk, welches eine Streckung ausführt. Nach dem Trocknen folgt die Vorbereitung zum Verweben. In manchen Fällen wird auch ein Baumwollfaden mit dem Papierstreifen gezwirnt, dadurch die Festigkeit gesteigert. Diese Gespinste finden Anwendung als Schussgarn in Sommer- und Winterstoffen, in Drillich zu Handtüchern u. dgl. Pfuhl bemerkt, dass ein Anzug, bestehend aus Jaquet, Weste und Hose, crêmfarben, waschbar, geeignet für die Reise u. s. w. nur 10 Mark kostet, ja es gibt Anzüge, welche für 7 Mark erhältlich sein sollen.

Prof. Zanetti, Catania, hatte schon früher aus 2—3 mm breiten, sehr dünnen Seidenpapierstreifen feine Garne von 12—14 km Reisslänge gezwirnt, die angeblich zur Darstellung von Glühstrümpfen und Wachszündkerzchen verwendet werden sollen.

Nach Pfuhl erscheinen aber die folgenden patentierten Verfahren für die praktische Einführung von wesentlicher Bedeutung zu sein. Dieselben haben gemeinschaftlich, dass irgend ein Halbzeug, zumeist Holzzellulose, im Feinzeugholländer zu Ganzzeug fertiggestellt und mittelst Sieben in eine sehr dünne breiartige Pappe — Flor — gebracht wird. Die Bildung der Fäden aus dem Flor ist verschieden zu erreichen.

(Schluss folgt.)

Neuheiten in Seidenstoffen und Kleidern.

Aus Paris kommende Berichte lauten übereinstimmend dahin, dass diese Herbst- und die kommende Frühjahrsmode auch Seidenstoffe begünstigen wird. So wird dem „B. C.“ neuerdings mitgeteilt:

Die Herbst-Saison wird den Siegeszug der Seide weiter ausdehnen. Der glänzende Erfolg, den im Vorjahr die in ihrer ursprünglichen Steifheit gemilderten Taffete errungen haben, hat sich jetzt auf die Crêpe de Chine ähnlichen Gewebe erstreckt. Das Maison Atuyer-Bianchini-Férier bringt entzückende Neuheiten, wie Crêpe Princesse, Charmeuse, Météore, Crêpe Mirette etc., die zu reizenden Modellen verarbeitet werden. Neben diesen Geweben sind in einfarbig noch „Baronnette“ und „Faille suave“ zu nennen. In die Kategorie der fassonierten und Phantasie-Stoffe entfallen Messalinette bazinée, Crêpe lamé und einige sehr geschmackvolle Muster streng im Stil Louis XVI.

Gleich den Seidenstoffen haben auch die Sammete das bevorzugte weiche Gepräge angenommen. Der letzte Winter schloss mit einem reinen Erfolge des Velours frisson“. Die Fabrikation dieses Stoffes hat in dieser Saison einen neuen Aufschwung genommen, doch wurde daneben eine bemerkenswerte Neuheit in dem „Velours Saint Hubert“ herausgebracht, einem gestreiften ausserordentlich weichen, reinen Seidensammet, der als sensationellste Neuheit der Winter-Saison 1904 bezeichnet werden kann und einen äusserst reichen und eleganten Eindruck macht.

Maison Poncet, ein bedeutender Lieferant der Pariser Schneiderateliers, hält viel von Changeant-Seiden mit Wellenreflexen, teilweise mit Sammettupfen, eine hübsche Saisonneuheit, die besonders in der Schattierung blaugrün eindrucksvoll ist. Sie macht denselben Effekt wie eine Pfauenfeder. Die Sammettupfen sind in den verschiedensten Grössen und Anordnungen gehalten. Sehr begehrte Nuancen sind mordoré, coq de roche und die verschiedenen violetten Farbenspiele.

Während man im Sommer die beliebten Seidenstoffe viel mit Spitzen garniert, vereinigt man sie zum Herbst mit Pelzwerk.

Ueber die neue Kleidermode wird ferner folgendes erwähnt:

Nur geringfügige Aenderungen sind es meist, die von Saison zu Saison das Bild der Mode total verändern. Ein abschliessendes Urteil über die Wintermode 1904/05 ist wohl kaum zulässig, ein Besuch bei den grossen Pariser Schneidern lässt aber doch schon feststellen, dass die neuen Kostüme in ihrem Gesamteindruck von denen des Vorjahrs erheblich abweichen. Doeuillet bezeichnet als die hauptsächlichsten Neuerungen das festanliegende Korsage und die möglichst schlanke Taille, welche gemeinsam mit den wieder an der Schulter bauschigen Aermeln der wohlgebauten Figur zu ihrem Triumph verhelfen soll. Die Röcke werden sehr garniert, an den Hüften anschliessend und in Falten gelegt, gearbeitet. Rüschen sind nicht besonders beliebt, dagegen müssen alle Röcke ausserordentlich lang und weit sein. Das Bolero, das in verschiedenen neuen Modellen gebracht wird, wird wieder einmal beweisen, dass man seine graziöse Form nicht so leicht entbehren kann. Man hat darin hübsche neue Fassons, zum Teil mit kurzen Schössen im Rücken.

Bevorzugte Materialien sind weicher Sammet, Faille und Ottoman, welche den Taffet ersetzen sollen. Von den neuen Farbenvereinigungen bronze und grün verspricht man sich hübsche Effekte.

Für Abendtoiletten verspricht sich Doeuillet noch viel von Paillettes und Tüll. Für streng im Stil

gehaltene Toiletten bereitet man neue Gewebe im antiken Genre vor.

Durch die Spezialität des Hauses Worth, die Hoftoilette, tragen alle aus diesem Atelier stammenden Kostüme ein vornehmes und distinguiertes Gepräge. Aus diesem Grunde hat Worth auch stets mit seinen in einem bestimmten Stil gehaltenen Toiletten so grossen Erfolg.

Für Strassenkleider bringt Worth reizende Directoire-Toiletten, z. B. aus mordoré Tuch mit einem Rock aus Peau de soie. Letzterer hat drei in Form geschnittene Volants, die mit einer vornehmen Stickerei besetzt sind und den seidenen Untergrund durchschimmern lassen. Der zu diesem Rock passende lange Paletot ist ebenfalls mit Spitzen besetzt. Er liegt fest an und ist in der Taille mit einem hohen Gürtel aus schwarzer Seide garniert, hat breite, weiche Revers, eine jabotartige Krawatte aus weisser Spitze und auf der Vorderbahn zwei Reihen mit Strass eingelegte Goldknöpfe. Von ganz anderem Genre ist ein langes Jackett aus blauem Serge in Russenblusen-Form mit einer vorn und hinten schalartig übereinandergehenden Garnierung aus Galons und schwarzen Mohairtressen und hohem Gürtel aus smaragdfarbenem Sammet.

Unter den Visitentoiletten wird eine solche im Stil Louis XV. aus heliotropfarbenem Taffet und gleichfarbigem Sammet erwähnt. Eine elegante Abendtoilette ist im Stile Ludwig XV. aus weisser Seide ausgeführt, wie folgt:

Der einfache Schlepprock öffnet sich vorn über einem schmalen Devant aus Silbertuch, welches die Linie einer gleichen Weste fortsetzt. Ueber dieser Weste öffnet sich die Seidentaille mit ihren langen, in Form geschnittenen Schössen. An den Seiten des Devants befinden sich muschelförmige Knoten mit Silberpailletten.

Eine Robe im Stile Louis XVI. besteht aus einem mandarinfarbigen Tüllrock mit drei plissierten Volants, welchen mit einem schmalen Streifen aus bedrucktem Sammet eingefasst sind. Aus gleichem Sammet, mandarinfarbener Fond mit Pompadourmedaillons, besteht das mit kleinen Silberpailleten besäte Ueberkleid. Die Taille wird von einem hohen mandarinfarbenen Taffetgürtel zusammengehalten. Aermel und Schultern sind mit Alençonspitzen garniert.

Im allgemeinen sind viele Dinerroben mit leichten Zobelstreifen garniert. Durchsichtige, lange Aermel, halb die Hände bedeckend, gelangen wieder in Aufnahme.

In eleganten Abendmänteln bringt Worth eine reiche Auswahl. Ein Mantel aus brochierter Seide — weisser Grund mit zweifarbigen Bouquets — ist um die Schultern kapuchonartig mit einer schwarzen Sammettrüsche besetzt, der untere Teil dieses Mantels besteht aus einem hohen Volant aus plissiertem rosa Seidenmousseline, das über ein gleich hohes Volant aus ockerfarbener Spitze fällt.

Sehr originell ist ein Mantel aus Coq de roche-Tüll mit Entredeux aus gleichfarbigem weiss besticktem Tüll. Gleiche Tüll-Volants umrahmen Aermel und den unteren Saum. Hermelinstreifen am Halsausschnitt und an den Aermeln erhöhen die Eleganz.

Es scheinen demnach die Aussichten für eine Seidenkleidermode günstiger zu sein. Tatsächlich weist die Zunahme der Beschäftigung in den einzelnen Fabrikzentren auf eine erfreuliche Besserung hin. Wenn nun eingedenk der schlimmen Erfahrungen, die man mit der Ueberchargierung der Seidenfabrikate gemacht hatte, nur jedermann an seinem Ort darauf Bedacht nehmen wollte, dass die Seide in Misskredit bringende Manipulationen nicht mehr vorkommen. Damit wäre dem konsumierenden Publikum, aber auch der Prosperität und dem Ansehen der gesamten Seidenindustrie ein wesentlicher Dienst geleistet.

Ueber Neuheiten in seidenen Kleider- und Blusenstoffen bringt die Zeitschr. f. d. ges. Text.-Ind. noch folgende Angaben:

Alle neuen Muster arbeiten auf eine Mode in seidenen Kleidern hin. Man bringt zunächst, meist auf Taffetgrund, kleine Brochés, die Figur in mehreren Farben oder sogar in Ombré. Auf kleinem Karogrund in Myrthe und Isly erscheinen z. B. in weiten Abständen brochierte Atlasprodukte in rot Ombré, oder auf weissem Luisinegrund sieht man kleine Kugeln in Atlas, aus der Kette genommen; daneben hingestreut sind kleine und grosse Kugeln in Gold, Kardinal, Marine in Broché. Recht effektvoll sind auch Dessins auf Merveilleuxgrund; z. B. auf russisch-grünem Grund mit mordoré-Einschlag liegen grössere Punkte in Reseda-Ombré, brochiert. Bei der Durchsicht der neuen Muster bemerkt man deutlich die Abnahme der Luisinebindung zu Gunsten von Taffet.

Wirklich geschmackvolle Neuheiten erschienen in Karos, deren Dimensionen gegen die vorige Saison erheblich gewachsen sind. 7 bis 8 cm breite Boyaustreifen mit Kardinalfilets liegen neben ebenso breiten Atlasstreifen in Beige mit Reseda. Diese letzteren sind so angeordnet, dass an einer Seite das Beige breit beginnt, das Reseda ganz schmal, nach der Mitte zu wird Reseda immer breiter, Beige immer schmaler. Eine neue effektvolle Farbenverbindung ist russisch-grüner Grund mit Satinstreifen in hellbraun und schwarz. Zu bemerken ist überhaupt, dass die Ausmusterung in Farben viel lebhafter und vielseitiger ist als je zuvor. Dem herschenden Modegeschmack entsprechend, dürfen blaugrüne Dispositionen nirgends fehlen, diese werden mit der Zeit heller und greller. Man nimmt jetzt schon Nationalblau mit einem ganz scharfen Russisch-grün. Als Neuheit in seidenen Stoffen sind Kantenkleider zu bezeichnen, welche in Wolle schon länger im Markt sind. Auf rotem Luisinegrund läuft an einer Seite des Stückes parallel der Kante ein vielleicht 4 cm breites Ornament, in Hellsaphir mit Hellgold. Da das letztere in Atlas arbeitet, sticht es wirksam von dem Grund ab.

Obwohl Streifen letzthin an Beliebtheit nachliessen, wurde darin doch wieder ausgemustert und zwar in mehrfarbigen Sachen. Auf hellbeige Taffetgrund erscheinen in grösseren Zwischenräumen Atlasstreifen in drei Farben abgetönt, z. B. von hell bis dunkelreseda. Andere Muster zeigen auf Atlasgrund bei einem Streifen verschiedene Abtönungen in Mode, bei dem zweiten verschiedene Abtönungen in Braun; diese werden wirksam von Boyaustreifen in Hellmarine unterbrochen. Boyau ist als Gewebebindung sehr modern; in Verbindung mit Atlas oder Grain gibt es den Dessins eine wirkungsvolle Abwechslung. Ombré nimmt in den Kollektionen einen ziemlich

breiten Raum ein. Ob im Verhältnis dazu die Aufträge in diesem Genre einlaufen werden, erscheint zweifelhaft. Man bringt jetzt die Abtönungen schmal, den ganzen Rapport nur $1^1/_2$—2 cm breit, vielfach auf Atlasgrund mit daraufliegenden kleinen Figuren, aus dem Schuss genommen. Glacé wird für die nächste Zeit unbedingt modern sein, sowohl der gewöhnliche Taffetglacé als auch Taffet mit zwei verschiedenen Kett- und zwei verschiedenen Schussfarben. Als neue Abtönung in diesem Artikel sind z. B. Hellmyrthekette mit Gold und Evêque, dann Hellbraun mit Saphir und Chartreuse, weiter Gobelin mit Reseda und Heliotrope zu nennen. Glacés erscheinen auch in ganz breitem Serge mit einer schmalen und einer feinen Rippe, welche dann durch die verschiedenen Schussfarben ein abwechselndes Farbenspiel ergeben. Auch in Damassé wurde viel Glacé gebracht, sowohl in zwei Farben als auch in drei.

Aehnliche Fabrikate dürften auch für Sonnenschirmneuheiten für 1905 Verwendung finden. Plissés und Chinés sollen hierin ziemlich ausgeschaltet werden, dagegen die Bordüre in den verschiedensten Ausführungen dominieren, als grosse Figuren, als kleine Motive, als starke kräftig wirkende römische Streifen, als Liniengruppen, als Boules in Veloursfläche oder als abgetönte Damassébomben. Als Stoffe kommen Taffet uni, glacé und écossais in Betracht; Ombré stehen mit an erster Stelle: Ombré-Fond mit viereckigen Natté-Einzeleffekten über den Spiegel zerstreut oder auch Pepita-Fond mit Ombré-Bordüre. Bei einem Satin de Chine ombré zeigt die Bordure an Zweigen hängend, in Plüschbindung hergestellt, runde Früchte in einfarbiger Ausführung.

Unter den Artikeln, die in der Stoff-Branche ziemlich Nachfrage aufweisen, werden moderne Westenstoffe genannt. Dieselben haben wider Erwarten ein grosses Feld erobert und sollen in Glauchau viele Fabrikanten besondere Spezialabteilungen für diesen Artikel eingerichtet haben. Namentlich der Umstand, dass man stets bestrebt war, unter Anlehnung an den herrschenden Geschmack in Kleiderstoffen, neue und abwechslungsreiche Dessins herauszubringen, hat das Interesse für gemusterte Westenstoffe nie erschlaffen lassen. So sind überall die Aussichten vorhanden, dass durch Schaffung zweckdienlicher, der Modeströmung angepasster Neuheiten auf den Gang der Industrie ein belebender Einfluss ausgeübt werden kann.

Die Krefelder Seidenweberei im Jahre 1903.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Krefeld ist vor einiger Zeit in der „N. Z. Z." ein kurzer Auszug erschienen, aus dem zu entnehmen ist, dass die Seidenweberei in Krefeld, wie anderwärts, im letzten Jahre mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der Geschäftsgang war schleppend, der Umsatz hat sich vermindert und das Gesamtergebnis hat sich ungünstiger gestaltet. Die Gründe dieser Rückwärtsbewegung sind in der Hauptsache die gleichen wie für die andern Produktionsplätze: Abkehr der Mode von den seidenen Kleiderstoffen, Beeinträchtigung des Verbrauchs durch ungünstige Witterung und die missliche Lage des englischen Marktes. Für Krefeld scheint überdies der Verlust des kanadischen Absatzgebietes infolge des Zollkrieges zwischen Deutschland und der englischen Kolonie nicht ohne Bedeutung zu sein. Hand in Hand mit der Einbusse der kanadischen Aufträge entfielen nicht unwesentliche englische Bestellungen. Wenn die englischen Käufer, die zumeist auf den Absatz in den englischen Kolonien angewiesen sind, den kanadischen Abnehmern nicht deutsche Waren vorlegen können, so nehmen sie, so weit es möglich ist, ausserdeutsche Erzeugnisse auf Lager. Es wird ausdrücklich gewünscht, dass das kanadische Absatzgebiet zurückgewonnen werden möchte, ehe die ausländische Konkurrenz, namentlich Frankreichs, Oesterreichs und der Schweiz, dort festen Fuss gefasst hat.

Nach einer befriedigenden Tätigkeit der Fabrik während des ersten Jahresdrittels nahm in den Sommermonaten das Geschäft dermassen ab, dass der Betrieb nur unter schweren Opfern aufrecht erhalten werden konnte, oder gar eine Einschränkung der Fabriktätigkeit nicht zu vermeiden war. Erst die Herbstmonate brachten wieder eine lebhaftere Beschäftigung mit sich. Die vorhandene Ueberproduktion machte ein Schritthalten mit den steigenden Rohseidenpreisen unmöglich; in vielen Fällen musste infolge der Schleuderverkäufe, welche die ausländische Konkurrenz vornahm, selbst auf alte Preise Zugeständnisse gemacht werden.

In Kleiderstoffen war das Geschäft höchst unbefriedigend. Obgleich grosse Anstrengungen gemacht wurden, durch Herstellung geschmackvoller Musterkollektionen die Gunst der Käufer für gemusterte Stoffe zu gewinnen, so wurden diese doch nur in beschränktem Masse bestellt, da sie in der Hauptsache nur für Blusenzwecke Verwendung fanden. Andere Neuheiten, wie Paillette, Satin messaline u. s. w., geschmeidige Stoffe, welche zu Kleidern verarbeitet werden, gingen nicht in den grossen Konsum über, obgleich sie namentlich vom Auslande in leichten und billigen Qualitäten gebracht wurden. Taffete standen in reger Nachfrage, doch war auch hierin das Angebot überwiegend, so dass befriedigende Erlöse nicht erzielt werden konnten. Die von Paris ausgegangenen Bestrebungen auf Einführung ganzseidener leicht gefärbter Kleiderstoffe haben sich Geltung zu verschaffen vermocht, wenn auch noch keine ausgesprochene Moderichtung vorhanden ist. In Deutschland steht ihr die Blusenmode entgegen, mit der auch künftighin zu rechnen sein wird.

Das Geschäft in Krawattenstoffen verlief ebenfalls etwas weniger befriedigend als früher, trotz ziemlich anhaltender Beschäftigung und vermehrter Produktion. Infolge allzugrosser Konkurrenz waren die Preise äusserst gedrückt und doch werden heute von der Krawattenstofffabrik Leistungen erwartet, wie wohl von keinem andern Zweig der Seidenweberei. Dazu hatten sich seit Jahren Willkürlichkeiten bei den Regulierungen eingebürgert. Vor allem wurden übermässig lange Ziele in Anspruch genommen und ungewöhnlich hohe Mustervergütungen verlangt; kurz, es waren Auswüchse vorhanden, deren Beseitigung dringend geboten war. Um hierin wenigstens für das deutsche Geschäft einigermassen geordnete Zustände zu schaffen, bildete sich in der ersten Hälfte 1903

der Verband der Krawattenstoffabrikanten, der in seinen Satzungen eine einheitliche Regelung aller jener Fragen festlegte. Es ist der Vereinigung gelungen, die Auswüchse aus der Welt zu schaffen und es haben damit die Fabrikanten für ihre Kalkulationen eine feste Grundlage gewonnen.

Die Verwendung von mercerisierter Baumwolle und von Schappe hat weitere Fortschritte gemacht, wenn auch im Berichtsjahre die bereits seit einiger Zeit zu tage getretene Bevorzugung höherer Preislagen in den Stoffen sich noch weiter entwickelte. Das wichtigste Absatzgebiet blieb nach wie vor Deutschland.

Für das Geschäft in Regenschirmstoffen ist das Berichtsjahr ziemlich befriedigend verlaufen, wenn auch der Verband sich immer mehr den geringern Qualitäten zuwendet. Sonnenschirmstoffe blieben vernachlässigt, wie nie zuvor. Auch in diesen Artikeln haben die mercerisierten Baumwollstoffe den Seidengeweben, besonders den im Stück gefärbten Halbseidenstoffen, stark Abbruch getan. Die gesamte Produktion in Schirmstoffen ist zurückgegangen. Der Absatz im Inland hat sich verringert, die Ausfuhr ist ungefähr auf der Höhe des Vorjahres geblieben.

Die im Jahre 1902 schon vorhandene ungünstige Lage der stückgefärbten Ware hat im Berichtsjahr noch eine Verschärfung erfahren; sie wurde namentlich hervorgerufen durch einen wesentlich geringern Verbrauch von halbseidenen Futterstoffen von seiten der Mäntel- und Hutfabrikation. Für diesen Ausfall war kein Ersatz zu finden.

Während für die Seidenfärberei das Geschäft anfänglich gute Aussichten eröffnete, zeigte sich sehr bald ein Rückgang im Umsatz, der durch das Darniederliegen der billigern Stapelware in schwarzen Seidenstoffen hervorgerufen wurde. Namentlich die Aufträge des Auslandes haben sich wesentlich vermindert. Im allgemeinen konnte während der ersten Hälfte des Jahres noch bei mässig eingeschränktem Betriebe gearbeitet werden, während in der zweiten Hälfte nicht allein erhebliche Verringerung der Arbeiterzahl, sondern auch der Arbeitszeit durchgeführt werden musste. Gegen Ende des Jahres war die Beschäftigung am schwächsten. Der Färberverband ist vom 1. Januar 1904 an auf weitere drei Jahre verlängert worden.

Die Stückfärbereien für ganz- und halbseidene Gewebe haben abermals unter einem Mangel an Aufträgen gelitten, wenn auch eine Steigerung des Umsatzes zu verzeichnen ist. Die Konkurrenz auswärtiger Firmen war wiederum äusserst scharf.

In der Seidendruckerei liess das Geschäft namentlich in der Herbst- und Wintersaison zu wünschen übrig. In der Handdruckerei machte sich die Ungunst der Mode für Chiné-Kettdruck bemerkbar und die Stückdruckartikel boten nicht genügenden Ersatz für den Ausfall. Die Konkurrenz der süddeutschen und elsässischen Druckereien war besonders fühlbar.

Die Beschäftigung in der Stoffappretur gestaltete sich unregelmässig und war im Sommer nur notdürftig Arbeit vorhanden. Indes ist es zu einer Verkürzung der Arbeitszeit oder einer Entlassung von Arbeitern in nennenswertem Umfang nicht gekommen. Blusenstoffe guter Qualität blieben sehr vernachlässigt; als Ersatz wurden Crêpe de Chine, Crêpe Royal und Mousseline aufgenommen. In den beiden erstgenannten Artikeln ist die Krefelder Färbung und Ausrüstung der auswärtigen gleichwertig. Die Ausrüstung von Mousseline ist jedoch mit grossen Auslagen verknüpft und da an Hand der Lyoner Preise ein auch nur ganz geringer Gewinn nicht in Aussicht steht, so ist es für die Appretur schwer, zu diesem Artikel überzugehen.

Wir lassen zum Schluss den Abschnitt folgen, der sich gegen Bemerkungen richtet, die im Jahresbericht der Handelskammer zu Berlin für 1903 enthalten sind und die auf die zu hohe Beschwerung der Seidenstoffe Bezug nehmen. Den Klagen der Berliner Stoffhändler hält die Handelskammer zu Krefeld entgegen, dass heute mit viel grösserer Vorsicht als früher in den Färbereien verfahren werde und dass dagegen die Besteller allzugrosse Ansprüche machen, indem sie zu billigen Preisen eine teuer aussehende griffige, glänzende Ware verlangen. Unter diesem Druck sei man allerdings um die Mitte der Neunziger Jahre in der Erschwerung der Seide vielfach zu weit gegangen. Es wäre jedoch durchaus ungerecht, die Schuld hieran in erster Linie den Fabrikanten und Färbern zuzuschreiben. Auch der Handel, der zu dem Publikum in engster Fühlung stehe und daher am ehesten in der Lage ist, es aufzuklären und unberechtigte Ansprüche abzuweisen, trägt einen wesentlichen Teil dieser Schuld. Fabrikanten und Färber würden lieber nach wie vor möglichst wenig oder gar nicht erschwerte Qualitäten herstellen, wenn sie nur dafür Käufer fänden, die einen der Güte der Ware entsprechenden Preis zu zahlen bereit wären. Ausdrücklich wird hervorgehoben, dass namentlich in jüngster Zeit viele Fabrikanten bestrebt sind, den Handel wieder für solide, nur mässig erschwerte Fabrikate zu gewinnen und erfreulicherweise hat dieses Bestreben auch Anklang gefunden. Den Fabrikanten und Färbern wird man übrigens schon deshalb keine Vorliebe für das Erschweren der Seide nachzusagen vermögen, weil ihnen aus diesem Verfahren recht erhebliche Verluste erwachsen können, die zu tragen sie nicht ohne Not Gefahr laufen werden. Ueber die so heikle Frage der Beschwerung war schon im Jahresbericht der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft für 1902 in ähnlicher Weise geurteilt worden.

Zolltarife.

Japan. Durch ein Gesetz vom 31. März 1904 sind zum Zwecke der Beschaffung der Mittel für die durch die ausserordentliche Lage erforderlichen Ausgaben u. a. die nachstehenden Einfuhrzölle auf Seidenwaren erhöht worden:

	Zuschlagszoll
Alle seidenen Gewebe, rein oder mit anderm Material gemischt, sofern das Gewicht der Seide vorherrscht	10 % ad. val.
Seidene und halbseidene Stoffe mit Stickereien	10 % ad. val.
Seidene Konfektion	20 % ad. val.

Die Zollerhöhungen treten Ende September 1904 in Kraft. Die angeführten Artikel zahlen zur Zeit einen Eingangszoll von 5 % vom Wert.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Möbelstoffe aus Seide und Baumwolle, erstere dem Werte nach den Hauptbestandteil bildend, mit Zwischenlängsstreifen aus Plüsch oder aus erhabenem Flor auf glattem und geripptem Grundstoff, sind ohne Rücksicht auf die Plüschteile u. s. f. nicht als Poil-Fabrikate (§ 386), sondern als Seidenwaren nach § 391 des Tarifs mit 50% vom Wert zu verzollen. (Entscheid des General-Appraiser vom 8. April 1904).

Webwaren aus Seide im Stück, abgekocht, auf die eine mit Goldpapier lose umwickelte baumwollene Schnur regellos mit einem bunten Faden locker aufgenäht ist, sind ohne Rücksicht auf die Schnur, die in den meisten Fällen vor dem Verkauf abgetrennt und offenbar nur zu dem Zwecke aufgenäht wird, die Ware als Stickerei u. s. f. zu einem niedrigeren Zollsatz zu verzollen, nach § 387 des Tarifs zollpflichtig. (Entscheid des General-Appraiser vom 28. Mai 1904).

Seidene Bänder, einfarbig oder bunt, gemustert oder ungemustert, sind, auch wenn sie die Beschaffenheit von Besatzartikeln haben, mit Rücksicht darauf, dass sie in den meisten Fällen, in denen sie als Besatzartikel Verwendung finden, zu diesem Zwecke erst zerschnitten oder in anderer Weise zugerichtet werden, nach einer Entscheidung des New-Yorker Bundesgerichts vom 2. Juni 1904, die einen früheren Entscheid des General-Appraiser aufhebt, nach § 391 des Tarifs, als nicht besonders genannte Fabrikate aus Seide zu verzollen.

Handelsberichte.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bis Ende September

	1904	1903
Seidene und halbseidene Stückware	9,590,830	12,399,505
Bänder	2,285,408	5,295,729
Beuteltuch	753,317	742,170
Florettseide	2,707,486	3,079,970

Seidenwaren in Persien. Einem französischen Konsularbericht aus Tauris ist zu entnehmen, dass sich die Einfuhr von Seidenwaren nach Persien im Rechnungsjahr 1901/03 auf 4,600,000 Krans (1 Kran = 1 Fr.) belief; der Anteil Frankreichs soll 4,172,000 Kran betragen. Die eingeführten Waren werden ihrer Bedeutung nach in seidene und halbseidene Stoffe mit Goldfäden, Gaze, glatte, bedruckte und gauffrierte Satins, Taffetas glacés, Sammet und Plüsch eingeteilt.

Seidenwaren in Trapezunt. Laut Bericht des französischen Konsulates wurden im Jahre 1903 Seidenwaren im Gewicht von 187,000 kg und im Werte von Fr. 394,000.— (1902: Fr. 432,000.—) in Trapezunt eingeführt. An dieser Ziffer waren beteiligt Deutschland und Oesterreich mit Fr. 204,000. —; Frankreich mit Fr. 115,000.—; Italien und die Schweiz mit Fr. 35,000.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Aktiengesellschaft vorm. Baumann älter & Co., Zürich. Für 1903/04 wurde die Dividende auf 4 Prozent festgesetzt gegen 3 Prozent im Vorjahr.

— Oberholzer & Busch, Zürich I, Schoffelgasse 1. Technisches Bureau, Weberei- und andere technische Artikel. Agentur und Kommission. — Herr E. Oberholzer teilt mit, dass er behufs Ausdehnung seines Geschäftes in Webereiartikeln Herrn Franz Busch als Mitarbeiter und Teilhaber aufgenommen habe.

— Frau Ida Widmer, geb. Fuog, in Zürich V und Albert Schlatter in Zürich II haben unter der Firma J. Widmer & Co. in Zürich V eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Frau J. Widmer" übernimmt. Die Firma erteilt Prokura an Johannes Widmer-Fuog in Zürich V. Fabrikation von Seidenstoffen. Kreuzbühlstrasse 46.

— Alfred Streuli in Zürich V, Richard Stutz in Zürich V und Robert Rysler in Zürich III haben unter der Firma A. Streuli & Co. in Zürich I eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Rysler & Streuli" übernimmt. Agentur und Kommission in Baumwolle, Garnen und Tüchern. Bahnhofstrasse 26.

— In die Firma H. Steiner & Co., Handel in Rohseide, in Zürich I, ist am 1. Oktober 1904 als weiterer unbeschränkt haftender Gesellschafter Emil Aeppli in Zürich III eingetreten.

Oesterreich. Wien. — Die Webereifirma S. Taussig hat ihre Zahlungen eingestellt. An den Passiven, die drei Millionen Kronen betragen, kommen eine Reihe von Webereien und Druckereien Oesterreichs zu Verlust. Die Firma S. Taussig besteht auf dem Wiener Platze seit rund 50 Jahren. Sie besass bis vor kurzer Zeit zwei bedeutende industrielle Etablissements, nämlich eine Weberei in Pölsdorf, Böhmen, mit ungefähr fünfhundert mechanischen Baumwollwebstühlen und eine Kattundruckerei in Kuttenberg, die vor einigen Jahren abbrannte und nicht mehr aufgebaut wurde. Seit dem Brande der Kuttenberger Druckerei liess die Firma ihre Waren bei anderen Druckereien bedrucken. Die Firma wollte auch vor einigen Jahren eine Druckerei in Ungarn errichten, doch kam das Projekt nicht zur Ausführung. Die Firma wurde von vier Brüdern, Viktor, Hugo, Otto und Paul Taussig geleitet. Viktor Taussig, der letzter Tage durch Selbstmord seinem Leben ein Ende machte, galt in den Kreisen der Textilbranche als ein anerkannter Fachmann, der wiederholt als Referent in Fachfragen fungierte. Er war Mitglied des Industrierates, sowie Verwaltungsrat der Vöslauer Kammgarnspinnerei. Die zwei jüngern Brüder, Otto und Paul, hatten mehr die interne Leitung des Etablissements inne; der erstere soll mit etwa 700,000 Kronen flüchtig sein.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Zürich, 10. Okt. Seit langem hatten wir keine so lebhafte Geschäftswoche mehr wie die vergangene. Unsere Fabrik, offenbar veranlasst durch zahlreiche Bestellungen, die sie in jüngster Zeit erhalten hatte, griff kräftig ein, und machte bedeutende Abschlüsse sowohl in vorrätiger als in Lieferungsware. Auch die auswärtige Kundschaft unseres Platzes zeigte wieder mehr Interesse für unseren

Artikel, obschon z. B. die rheinische Fabrik sich noch recht zurückhaltend erwies und an eine bevorstehende Preiserhöhung noch nicht zu glauben vermochte. Die Lage des Rohstoffes ist indes derart, dass ein mässiger Aufschlag durch die Umstände durchaus gerechtfertigt erscheint. („Seide")

Seidenwaren.

Der Markt in **Zürich** war in der letzten Woche ziemlich lebhaft; es waren viele Käufer anwesend und gingen auch sonst viele Aufträge ein. Die Preise, die für grössere Aufträge offeriert worden sind, lassen angesichts des Steigens der Seidenpreise nicht zu grossen Gewinn erhoffen.

Aus **Krefeld** wird berichtet, dass der Verkehr zwischen Grossisten und Kleinverkäufern ein ziemlich reger sei. Von der gegenwärtigen Mode profitieren Sammete, hauptsächlich gauffrierte Plüsche, am meisten. Von Stoffartikeln sind glatte Waren am meisten begehrt. Taffetas, ein-, zwei- und dreifarbig, Louisine, Musseline, ferner Liberty, Merveilleux und Surah gehen fortwährend in recht befriedigender Weise vom Lager. Kleinkarrierte Taffete erfreuen sich ebenfalls nach wie vor grosser Beliebtheit und desgleichen behaupten ruhig gehaltene Dispositionen von Taffetschotten, namentlich solche mit Atlas-Filets, ihren Platz im Verbrauch von Blusenstoffen.

Das Geschäft in und mit der Berliner Mäntelkonfektion bewahrt noch immer seinen ruhigen Gang und bietet dadurch einen auffallenden Gegensatz zu sonstigen Jahren. Ob aber die Fabrik und der Warenhandel darüber schliesslich sich zu beklagen haben, ist eine andere Frage. Auf alle Fälle ist der Druck auf die Preise, der gewöhnlich um diese Zeit schon recht fühlbar zu werden pflegt, weniger gross, und grosse Lager von Futterstoffen, welche das Anfangsgeschäft fürs Frühjahr nachteilig beeinflussen, wird es diesmal nicht geben.

Aus **Lyon** laufen auch gute Berichte insofern ein, als dass die Fabrik infolge der Aufnahme seidener Stoffe für ganze Kleider auf flotte, andauernde Beschäftigung hofft. Vorderhand sind neben Sammeten glatte und gemusterte Taffete ein Hauptartikel. Im Uebrigen verweisen wir auf die Angaben, die in diesem Blatt über die neue Musterung enthalten sind.

Ueber die **Bänder** lauten die Berichte widersprechend, nach den einen sind die Aussichten immer noch ungünstig, nach andern aber sehr hoffnungserweckend. Der „B. C." bringt aus Basel z. B. folgende Mitteilungen:

Die Basler Kollektion, welche bereits flott arbeitet, verspricht eine sehr günstige Mode für den Artikel, breite Bänder und gute Qualitäten erfreuen sich stets der guten Chancen. Die Haupttreffer sind: Ombré, Glacé, Chiné. Die zwei ersten Genres haben bisher schon eine grosse Rolle gespielt, sie machen auch dieses Mal wieder das Rennen und jeder Käufer verlangt angesichts der Kollektion sofort danach und zwar vom einfachsten bis zum effektvollen eleganten Genre. Glacé bleibt gleichfalls beliebt, Chiné erscheint wieder in reicher Ausstattung, sie marschieren alle wieder auf, ob einfach, ob elegant, von schmal bis breit, von jedem Genre wird etwas aufgenommen. Façonné in vielen Variationen ist auch vorhanden und in gewissen Genres nicht entbehrlich, ebenso Sportbänder. Man wird wohl mit einer grossen Krawattenmode rechnen dürfen, daher wird alles gehen. In erster Reihe Liberty, das von seiner Höhe nicht herabzustürzen ist.

Auf dem Basler Markt steigen jetzt die Preise andauernd, je nach dem Artikel bereits 10—20 % und sind unverbindlich, was heute verlangt ist, wird morgen zurückgezogen, so geht es immer weiter. Für Façonné sind die Lieferzeiten Ende Januar frühestens, das sind vier volle Monate.

Für diejenigen Käufer, welche an die Situation nicht glauben wollen, dürfte es empfehlenswert sein, nicht zu zögern, denn die Hausse und die späte Lieferzeit könnten manchem einen Strich durch die Rechnung machen. Nach der Aufnahme der neuen Kollektion hat sich das Blatt gewendet und eine grosse Bandmode scheint bereits im Anzuge zu sein.

Kleine Mitteilungen.

Die **Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule** war trotz der ungünstigen Witterung recht gut besucht. Die Schülerarbeiten, namentlich die zur Ausführung gelangten verschiedenartigen Jaquardgewebeartikel, fanden beifällige Aufnahme. Seit der Gründung der Textilzeichnerschule hatten die Schüler des zweiten Schuljahres zum ersten Mal wieder die Berechtigung erlangt, auf den Webstühlen ihre eigenen zeichnerischen Arbeiten ausführen zu dürfen und dem entsprechend bot diese Ausstellung auch ein reichhaltigeres Bild als während einiger der vorausgegangenen Jahre.

Vermehrten Zeichenunterricht hatten zwei Schüler erhalten und konnten die vorliegenden Arbeiten den Beweis erbringen, dass zur Heranbildung von Musterzeichnern und Patroneuren für die zürcherische Seidenindustrie der zweite Jahreskurs der Seidenwebschule mit einem zweckdienlichen Lehrgang den Bedürfnissen der Industrie vollauf genügen könnte.

Im übrigen hat es sich erwiesen, dass ein besserer Kontakt zwischen den Lehrfächern und dem praktischen Unterricht insofern wünschenswert ist, als die mit genügenden Vorkenntnissen im Weben in die Anstalt eintretenden Schüler in dem Webunterricht allein nicht die zweckdienliche Ausbildung für die spätere praktische Betätigung finden können.

Gründung eines Laboratoriums zur Untersuchung von Seidenstoffen in Como. Herr Pinchetti, Professor am Instituto Industriale in Como, befürwortet die Gründung eines staatlichen Laboratoriums, das sich mit der Analyse und Kontrolle der Seidenstoffe zu befassen hätte. Der Minister für Handel und Industrie, Rava, steht der Anregung sympathisch gegenüber und hat verfügt, dass die Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Zentralkommission für Handel und Gewerbe zur Sprache komme. Prof. Pinchetti wird in dieser Sitzung, die im November stattfinden soll, selbst über seinen Vorschlag Aufschluss erteilen.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben **keine** Einschreibgebühr zu zahlen.

F 769. — Deutsche Schweiz. — Seidengeschäft. — Tüchtiger Comptoirist. — Deutsch, Französisch und etwas Englisch.

F 777. — Frankreich. — Seidenweberei. — Tüchtiger Mann mit Webschulbildung, angehender Webermeister.

F 818. — Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Webermeister.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile **30** Cts.

Seide.

Jüngerer, energischer Mann, militärfrei, an sehr exaktes Arbeiten auf dem Disp.-Bureau gewöhnt, seit vielen Jahren und jetzt noch in einem der ersten Zürcher Fabrikationshäuser tätig, sucht anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten unter Chiffre A. B. 1903 an die Exped. dieser Zeitung. 396

Stelle-Gesuch.

Verheirateter, solider Mann, Ende der 20er Jahre, in sämtlichen Ferggstubenarbeiten vollständig bewandert, sucht gestützt auf mehrjährige Tätigkeit und prima Zeugnisse per 1. November oder später passende Stelle auf die Ferggstube einer Seidenweberei. 398

Gefl. Offerten unter Chiffre S. H. an die Exped. d. Bl.

MANUFACTURE DE LISSES & REMISSES MOBILES

Systèmes brevetés en France et à l'étranger.

THIBAUD & Cie.

Usine hydraulique de ST-JULIEN-EN-JAREZ (Loire)

LISSES PERFECTIONNÉES á maillons extra-ouverts sans nœud et à une branche

LISSES FIXES, DEMI-FIXES, MOBILES ET IDÉALES POUR SOIERIES ET RUBANS

REMISSES EXTRA-MOBILES

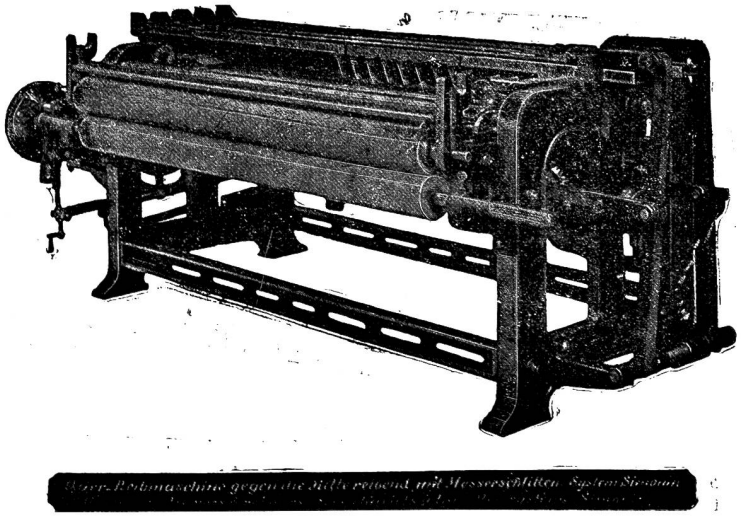
Spécialité de LISSES VERNIES pour Cotonnades et Rubans de coton

FAUX-CORPS EXTENSIBLES 343

LISSES MÉTALLIQUES — FILS POUR ARCADES DITS „INDÉTORDABLES"

Représentant: **E. H. SCHLATTER, ZURICH.**

H. SIMONIN, Appreteur, **ZÜRICH V.**



Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin") 322

für Seiden- u. Halbseidengewebe

konstruiert von der **Maschinenfabrik vormals Caspar Honegger in Rüti,** Kanton Zürich.

Patentiert in *Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn* und in der *Schweiz.*

Referenzen in allen diesen Ländern.

Vertreter:

Für Deutschland: **G. Heilmann jgr.,** Ostwald 202, **Krefeld.** Telephon Nr. 1375.
Für Oesterreich-Ungarn: **Franz Schwarz,** Wasagasse 12, **Wien** IX/1.
Für Frankreich: **F. Suter,** 12, place Tolozan, **Lyon.**
Für Italien: **Enrico Schoch,** via Monte di Pietà, **Milano.**